

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 83 (1996)
Heft: 11: New Public Management in der Schule

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Textsemiotik

Mario Andreotti, Traditionelles und modernes Drama. Eine Darstellung auf semiotisch-strukturaler Basis. Mit einer Einführung in die Textsemiotik. UNI-Taschenbücher 1909, 392 S., kart., Fr.32.80. Bern, Stuttgart, Wien: Paul Haupt Verlag 1996

Voraus ging in derselben Taschenbuchreihe der viel beachtete Band «Die Struktur der modernen Literatur», 1990², der sich eingehend mit Epik und Lyrik befasst. Andreottis jüngste Publikation schliesst nun eine echte Marktlücke im Bereich des Dramas. Für die Hand des Lehrers gibt es auf diesem Gebiet wohl kaum etwas Vergleichbares. Der neue UTB-Band ist das Ergebnis eines mehr als zehnjährigen Forschens und Sammelns und das Resultat einer jahrelangen Erprobung der Leistungsfähigkeit der Semiotik im Literaturunterricht am Gymnasium und in Seminaren an der Hochschule.

Das von Mario Andreotti, Germanist an der Kantonsschule St.Gallen, im vergangenen Juni veröffentlichte Buch ist als Arbeitsbuch konzipiert. Es enthält reichhaltiges Material, hilfreiche Erklärungen und Anregungen sowie Arbeitsvorschläge zu den einzelnen Kapiteln; es ist somit eine willkommene Hilfe für die Unterrichtspraxis. Im Anhang finden wir ausführliche Anmerkungen sowie ein Sach- und ein Namen- und Werkregister.

In einem einführenden Kapitel werden mit Hilfe eines semiotischen Begriffskonzepts zentrale Funktionsweisen literarischer Texte aufgezeigt. Die Terminologie der Semiotik wird dabei auf ein gut verdaubares Mass reduziert, an einfachen Beispielen erläutert und zu einem System entwickelt. In den weiteren Kapiteln wird der Strukturwandel vom traditionellen zum modernen Drama im Rahmen der geistesgeschichtlichen Entwicklung dargestellt.

Bei der Bedeutungsanalyse moderner Texte, bei welcher der Kontext eine wichtige Rolle spielt, geht der Autor von einem dynamischen, also veränderbaren Zeichenbegriff aus (Offenheit des sprachlichen Systems). Das hier zugrunde liegende Textverständnis ist ein ganzheitliches: Der literarische Text ist eine «Einheit von Strukturelementen». Das moderne, gestische Theater, begründet durch Brecht und eine Konsequenz des geistesgeschichtlichen Wandels um 1900 (Abbau des menschlichen Ich und des teleologischen Denkens), kennt als Besonderheit «Montage» und «Verfremdung», Begriffe, die mit einer neuartigen Figurengestaltung, d.h. mit der Auflösung der alten, festen Figur, zusammenhängen.

Die bislang unscharfen Begriffe «traditionelles» und «modernes» Drama werden im Buch von der Struktur her

neu definiert. Die feste Figur als Träger des «Ewig-Menschlichen» prägt das Illusionstheater der Vergangenheit (und z.T. auch der Gegenwart), bei dem der Mediationsbegriff eine zentrale Bedeutung hat. Dahinter steckt die Vorstellung, dass semantische Gegensätze im Verlauf der Handlung vermittelt bzw. aufgehoben werden sollen. Vom Mediationsbegriff aus wird im Buch der traditionelle Text als ein «Vermittlungssystem» definiert: er wird bestimmt vom Willen, die Mangelsituation zu überwinden. Diese bildet ihrerseits die Voraussetzung für das Eingreifen eines Helden, der in der Folge die narrative Struktur des Dramas entfaltet.

Mario Andreotti beschränkt sich in seinem neuen Band nicht auf den Dramentext, sondern betont, dass zum Gesamtkunstwerk auch die nonverbalen Zeichentypen (Musik/Geräusche, Bühnenbild, Beleuchtung, Kostüme) gehören, deren Ausklammerung bei der Interpretation im Literaturunterricht stets eine Verkürzung bedeuten würde.

Was mich an der semiotischen Textinterpretation überzeugt, ist die Textnähe. Es wird ersichtlich, dass literarische Texte als Zeichensystem auf ganz bestimmten, erschliessbaren Zeichenbeziehungen aufgebaut sind. Diese strukturelle Interpretationsmethode zwingt den Leser und Interpret, einen Text genauer zu lesen und ihn als solchen ernster zu nehmen. Die beiden jüngsten Publikationen Andreottis faszinieren im besonderen, weil sie einen überzeugenden Zugang zur verfremdeten Welt der modernen Literatur, in der die Figuren selbst keine festen Grössen mehr sind und selber kein festes Beziehungssystem mehr haben, zu vermitteln vermögen.

Mario Andreotti ist in der Fachwelt seit Jahren kein Unbekannter mehr. Neben seiner Lehrtätigkeit und seinen Veröffentlichungen tritt er seit Jahren als Referent bei Autorenseminaren und an verschiedenen Fortbildungsanlässen zugunsten der Lehrerschaft auf (FORMI/WBZ u.a.). – Wir wünschen Mario Andreotti als Sachbuchautor wie als Referent weiterhin viel Erfolg und das verdiente Echo bei seinen Fachkollegen.

Pius Mannhart

UNICEF-Märchen

Walter Kahn (Hrsg.): Das grosse UNICEF-Märchenbuch. Mit farbigen und schwarzweissen Illustrationen von Natalia Zurakowska, 222 S., mit festem Einband, DM 22.– davon DM 1.50 für UNICEF, München: Verlag Heinrich Ellermann 1996

UNICEF hat vor einiger Zeit angeregt, eine kindgerechte und internationale Auswahl an Märchen zu einem Buch zusammenzufassen. Walter Kahn, Gründer der «Märchenstiftung Walter Kahn» zur Pflege und Förderung des europäischen Märchenguts, hat das in die Hand genommen. Nun liegt das Ergebnis vor, und es kann sich sehen lassen:

Der Leser und die Leserin finden insgesamt 34 Märchen. Es ist eine anregende Auswahl, die Appetit macht zum Weiterlesen und -suchen; dazu taugen denn auch die genauen Quellenangaben.

Sechs Märchen stammen aus der bekannten Sammlung der Brüder Grimm; es sind nicht die bekanntesten, sie gehören aber zum «festen Bestand», wie beispielsweise «Sterntaler» oder «Das Waldhaus». Drei Märchen sind der berühmten russischen Sammlung von Alexander Afansjew entnommen, zwei davon kennt man zumindest dem Titel nach, nämlich «Die wilden Schwäne» und «Brüderchen und Schwesterchen». Die anderen 25 Märchen stammen aus den verschiedensten Sammlungen. Die Bandbreite ist enorm: Da werden Mythen der Buschmänner ebenso berücksichtigt wie griechische Märchen von der Insel Lesbos, Zigeunermärchen ebenso wie Tuwinische Märchen aus dem Altai, Märchen südamerikanischer Indianer ebenso wie Balkanmärchen aus Albanien/Bulgarien, Serbien und Kroatien.

All das ist ansprechend geordnet in acht Kapiteln, etwa «Geschichten vom Anfang», «Vom Verwünschen und Erlösen» oder «Vom Lügen und von Wahrheiten». Und es ist in einer Sprache gehalten, die es möglich macht, diese Märchen Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter vorzulesen oder nachzuerzählen.

So sorgfältig die Auswahl der Märchen ist, so liebevoll und reichhaltig sind die schwarzweissen und farbigen Illustrationen von Natalia Zurakowska ausgefallen. Jedes Kapitel beginnt mit einem ganzseitigen Schmuckrahmen, der sanfte Andeutungen auf die nachfolgenden Texte zusammenfasst. Zu jedem Märchen gibt es mindestens eine Illustration, häufig purzeln kleine Gnomen und Gegenstände über den Text hinaus auf den Rand – fast aus dem Buch hinaus. Und fast in jedem Kapitel gibt es als kleinen Höhepunkt ein ganzseitiges, buntes Bild. Das regt zum mehrfachen Betrachten an und vermag Kindern zu gefallen.

Abgeschlossen werden diese UNICEF-Märchen durch ein sinnvoll kurzes Wörterverzeichnis. Und abgerundet wird die Sammlung durch ein Nachwort für die Eltern, in dem Otto Betz sich sehr verständlich und kenntnisreich mit der Frage befasst «Was geben Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg?» und «Welche Rolle können dabei Märchen spielen?».

Insgesamt ist diese Sammlung ein ausgesprochen gelungenes Buch, dem man so viel Erfolg wünschen möchte

wie der Kleinen Sammlung der Brüder Grimm von 1825, die in kürzester Zeit zweistellige Auflagen erleben durfte.

Meist bedauert der Rezensent am Ende einer solch kurzen Besprechung, dass der Preis des Werkes leider sehr hoch sei, aber so seien nun einmal die gegenwärtigen Zeiten und nichts würde billiger. Hier kann man ausnahmsweise einmal mit zwei guten Botschaften schliessen: Erstens ist das Buch mit 22 DM ausgesprochen preisgünstig – das ist das Argument für Preisbewusste. Und zweitens gehen 1.50 DM davon an UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nation – das ist Argument für Hilfsbereite.

Helge Weinrebe

Eingegangene Bücher

Wörterbücher

Hans-Heinrich Plickat, Ulrich Haaf, Schulwörterbuch. Ausgabe für die Schweiz, ab der 5. Klasse, 496 S., geb., Fr. 28.50, Zug: Klett 1996

Klaus Heller, Rechtschreibung 2000. Die aktuelle Reform. Wörterliste der geänderten Schreibungen, 72 S., brosch., Fr. 12.30, Zug: Klett 1996

Schreibreform

Roland Häcker, Renate Häcker-Osswald, Neue Schreibung – leicht gelernt. Arbeitsheft zur Rechtschreibreform, Ausgabe für die Schweiz, ab 5. Schuljahr, 36 S., brosch., Fr. 8.80, Zug: Klett 1996

Schulreform

Reinhold Miller (Hrsg.), Schule selbst gestalten. Band 1: Beziehung und Interaktion. Kopiervorlagen mit Informationen, Kommentaren und Aufgaben/Anleitungen, 136 S., Ordner, Fr. 89.20, Basel: Beltz 1996

Periodika

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.), Dossier 43A: Projekt Sekundarstufe II, Bern 1996, 98 S.

Gesellschaft Schweizer Monatshefte (Hrsg.), Schweizer Monatshefte. Dossier: **Türkei im Wandel**, 76. Jahr, Heft 9, September 1996, Fr. 9.50

Hinweise auf Bücher

Spielführer

Daniel Meier, Toni Anderfuhren (Hrsg.), Handbuch Spielszene Schweiz. Ein Blick über den Sandkastenrand, Zürich: pro juventute 1996